

# Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
**Mittwoch, Freitag**  
und  
**Sonntag,**  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 15 Pf.

N<sup>o</sup> 64.

Mittwoch, den 9. Juni 1875.

13. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

**Dorm.** Herr Carl Kesse, zur Zeit mutmaßlich in Leipzig, wird erucht, seinen am 21. März d. J. gemachten Versicherungen bezüglich Bonn bald nachzukommen. — Folgende Bücher, welche längere Zeit hier lagerten, werden für ungültig erklärt: Erstes Buch Nr. 18 (Westgau), ausgefertigt am 17. Juni 1873 für den Seher Michael Schuch aus Trier, ausgefertigt daselbst am 1. November 1868. — Erstes Buch Nr. 558 (Mittelrhein), ausgefertigt am 2. Mai 1872 für den Seher Michael Schuch aus Simmern, ausgefertigt in Birkenfeld am 3. August 1872. — Erstes Buch Nr. 630 (Mittelrhein), ausgefertigt am 1. März 1873 für den Seher Heinrich Sauer aus Kresheim, ausgefertigt in Mannheim am 1. April 1872.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Darmstadt der Seher August Bruno Meinsdorf aus Pegau bei Leipzig, ausgefertigt am 27. März 1875 in Leipzig, angeblich noch nicht beim Verbands. — A. Koch, Ditto'sche Buchdruckerei.

In Freiburg im Br. Ludwig Krentl, Maschinenmeister, ausgefertigt in Greifswald (Pommern), gegenwärtig in Billingen conditionierend, angeblich noch nicht dem Verbands angehörig; Anton Dambacher, Seher aus Wingenweiler (Württemberg), ausgefertigt in Neustadt (bad. Schwarzwalb) 1. Oct. 1874, geb. 13. Juni 1857, conditioniert bei Geiger in Lahr, angeblich noch nicht dem Verbands angehörig; Carl Eduard Hermann Müller, Drucker aus Stötteritz bei Leipzig, ausgefertigt bei Giesecke & Devrient in Leipzig, conditioniert bei Kaufmann in Lahr. — J. Widmann, Salzstr. 36.

In Grafenhainichen der Seher Friedrich Reichart aus Schmiebeberg, angeblich noch nicht im Verbands. — A. Kötz, Halle a. d. S., Langeasse 14.

In Hameln: Hugo Diez, Seher aus Plaue bei Arnstadt, ausgefertigt in Arnstadt am 12. April

1873. Bereits in Arnstadt dem Verbands angehörig. — G. Klapproth, Hannover, Genossenschaftsbuchdruckerei, Calenbergerstr. 40.

In Mainz der Seher Heinrich Meuser aus Hannover, geb. 1833, angeblich noch nicht dem Verbands angehörig. — Fr. Braun, Falk'sche Buchdruckerei, kl. Langgasse 4.

### Rundschau.

In der „Concordia“ schreibt Herr v. d. Goltz über die Arbeitslöhne Folgendes: Ein erheblicher und wol der größte Theil unserer Arbeiter hat in der Zeit des gewaltigen Aufschwunges der Geschäfte eine gemäßigtere und anständige Haltung bewahrt. Sie sind zwar auch mit Forderungen nach Lohnerhöhung, Abkürzung der Arbeitszeit u. s. w. an ihre Brodherren herangetreten, aber ihr Begehren war der Art, daß es ohne Gefahr für das Gedeihen der betreffenden Unternehmungen bewilligt werden konnte. Man kann nicht in Abrede stellen, daß in Deutschland die Arbeitslöhne bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrzehnts ungewöhnlich niedrig waren, daß sie in keinem Verhältnisse standen, weder mit der stattgehabten Steigerung der Preise der nöthigsten Lebensbedürfnisse, noch mit Verbesserung der äußeren Lage der sog. höheren Volksklassen (!). Für die ländlichen Arbeiter wäre ich im Stande, zahlenmäßig es nachzuweisen, daß der Lohn derselben in den Jahren 1848—1866 im Vergleiche zu den Preisen der Lebensmittel sogar noch niedriger sich stellte, als in den vorangegangenen drei Jahrzehnten (!). Die Steigerung der Löhne und überhaupt die Verbesserung (?) der ganzen Lebenslage der Arbeiter, wie solche seit 1866 und noch mehr seit 1870 stattgefunden, war deshalb nicht nur gerechtfertigt, sondern im Interesse der Arbeiter durchaus nothwendig.

Nach amtlichen Listen sind 1874 in Berlin 78,857 Personen zur Haft gebracht. Von dieser Zahl sind 19,009 (darunter 10,778 Männer und 8231

Frauen) wegen Trunkenheit und Gesehwidrigkeit, 15,746 (darunter 9340 Männer und 6406 Frauen) wegen einfacher Trunkenheit, in Summa also 34,755 Menschen, davon 14,637 weiblichen Geschlechts, wegen Trunkenheit verhaftet.

Der Eisenbahninspector Meinkinger in Carlruhe, ein badi'scher Dienheim, wird in der nächsten Schwurgerichtssession wegen Diebstahls und Bestechung abgeurtheilt werden; er ist inzwischen mit Zurücklassung der von ihm hinterlegten Caution nach seinem Vaterlande Oesterreich entwichen.

Die Fabrikinspection in Dänemark hat Bericht über ihre Thätigkeit bis Ende 1874 erstattet. Nach diesem Berichte umfaßte die Inspection im Ganzen 673 industrielle Etablissements, welche 2632 Kinder von 10 bis 14 Jahren, 2522 junge Leute von 14 bis 18 Jahren und 16,248 erwachsene Arbeiter beschäftigten. Im Laufe des Jahres 1874 wurden in diesen Etablissements circa 1600 Inspektionen vorgenommen. Die Metallwaarenfabriken, Buchdruckereien, sowie Cigarren- und Tabakfabriken beschäftigten zusammen über die Hälfte der jungen Leute, in den Tabakfabriken allein wurde etwa die Hälfte aller Kinder verwendet. Arbeiterinnen waren meistens in Papier-, Baumwollen- und Leinen-, Zündholz-, Labak-, Cichorien-, Chocolade- und Zuckerwaarenfabriken beschäftigt.

Auch in Frankreich blüht die Colportage-Literatur mit ihren ungeheuerlichen Titeln, hinter denen sich in der Regel der faheste und zugleich unmoralischste literarische Schund verfangt, und mit den mannichfachen Prämien, die ihrem Werthe nach, diesen Geistesproducten gleichstehen. Neben den ab und zu in Aussicht gestellten Rittergütern und Villen waren es bisher namentlich Uhren, die — eigens zu diesem Zwecke gearbeitet — den Vortheil hatten, ihrem Eigentümer niemals Reparaturkosten zu verursachen, da es überhaupt unmöglich war, sie jemals in Gang zu bringen. Neuerdings nun hat Edmond About

### Mannichfaltiges.

Wie die „Dorm. Ztg.“ vom 11. Mai meldet, ward durch die Verwaltung der Köln-Mindener Bahn von der Wittve eines jüngst verstorbenen Stationswärters, welcher nahezu 25 Jahre in deren Diensten gestanden, der Uniformrock zurückverlangt, da er erst ein halbes Jahr von dem Verstorbenen gebraucht war! Da muß man gewiss von der Direction genannter Bahn sagen: Noblesse oblige.

Man schickt dem „Rhein. Kur.“ ein in Valparaiso (Südamerika) erscheinendes Journal, welches folgenden Artikel enthält: „Ausstellung von Nasen: Wir lesen in einer europäischen Zeitung: In der kleinen Stadt Mibesheim, an den Ufern des Rheins gelegen, fand leghin große Ausstellung von Nasen statt. Es handelte sich darum, denjenigen Mann oder Frau, dem die größte nasale oder näsliche Protuberanz eigen, mit 200 Thalern zu prämiiren. Der Sieger war ein Bierbrauer aus Mainz, dessen Nase „14 Centimeter!“ maß. Der Name dieses Mannes verdient für die Nachwelt aufbewahrt zu werden — er heißt Schwanzteufel! Auch wir haben in Valparaiso eine näsliche Protuberanz, welche unzweifelhaft für die Nachwelt passend, aufbewahrt würde, sobald man eine Ausstellung dieser Klasse von Schiffschmäheln hier haben wird.“ — Wer mag der Spatzvogel gewesen sein, der dem hiesigen Zeitungspublicum diesen Wären aufgebunden hat?

In Nr. 34 d. Bl. wurde im Feuilleton eines „Wunderkindes“ gedacht. Das Bürgermeisteramt

Saarlois erklärt nun folgende diesbezügliche Bekanntmachung: „Da auffallendermaßen mehrfach Anfragen an mich ergangen sind, ob hier wirklich ein Kind geboren worden sei, welches bald nach seiner Geburt zu wiederholten Malen gesprochen habe, und da, neuesten Zeitungsnachrichten zufolge, jenes Kind sogar in einem Theile Deutschlands eine stehende Figur in den Unterhaltungen der Bauern und der Bäuerinnen bilden soll, möglicherweise also noch weitere Erkundigungen in Aussicht stehen, so diene statt jeder besondern die gegenwärtige öffentliche Entgegnung, daß an jener, durch die Presse mitunter vorbehaltlos wiedergegebenen Erzählung selbstverständlich kein wahres Wort ist, vielmehr einige lustige Brüder sich das Vergnügen gemacht haben, dem wunderthätigen Theile des Publicums mit einer recht fetten Ente aufzuwarten. Saarlois, den 18. April 1875. Der Bürgermeister Feistel.“

Das „Berliner Tageblatt“ belehrt in seinem Verichte über den Untergang des Dampfers „Schiller“ seine Leser: „Die Scilly-Inseln sind eine wenig bekannte Inselgruppe in der Südsee (!) zwischen dem Cook-Archipel und den Gesellschafts-Inseln in 16,28° südl. Breite und 150,50° westl. Länge gelegen“ — und fügt noch hinzu: „Kein Wunder, daß hier menschliche Hilfe fast ganz fern war und das Meer einen so colossalen traurigen Tribut forderte.“ — Nun giebt es zwar auch in der Südsee in der Nähe der Gesellschafts-Inseln Scilly-Inseln; aber, wenn die aufgeklärte Redaction die etwa 20 Seemeilen westlich vom Cap Landenb, der Südwestspitze Englands, gelegenen Scilly-Inseln, wo das Unglück stattfand,

auch nicht kennt, so sollte das „Tageblatt“ der „Metropole der Intelligenz“ doch keine so colossale Gedankenlosigkeit begehen, daß es ein Dampfschiff am 27. April von New-York abfahren, seinen Cours auf Hamburg richten und es am 7. Mai bei den Scilly-Inseln in der Südsee Schiffbruch leiden läßt.

Die Nr. 104 der „Volkszeitung“ meldete, daß bei einer von Lepke veranstalteten Gemäldeversteigerung ein Aquarell von Dunzig: „Ein Blick auf Stettin“, für 167 Thaler einen Käufer gefunden habe. Die „Danziger Ztg.“ bemerkt hierzu: Wir gratuliren Herrn Dunzig zu diesem Erfolge. Dieser Herr Dunzig ist ein Arm des Oberstromes unterhalb Stettins und wird auch Dunzig genannt. Der Gegenstand des Gemäldes ist: „Ein Blick auf Stettin vom Dunzig“. Gemalt ist es vom verstorbenen Hilbebrandt.

Die „Röln. Ztg.“ (2. Bl.) vom 6. Mai enthält folgende Anzeige: „Ein gemüthvolles Mädchen wünscht sich ein junger Beamter zur Frau. Irdische Güter der Erbsenen würden durch die gesellschaftliche Stellung des Suchenden zur Geltung gelangen.“ (Er kann's also verputzen!)

In Nr. 150 der „Ausg. Abendztg.“ steht zu lesen: „Die Einziehung der jetzt curstenden Münzen soll nach allen Richtungen hin vorbereitet und in der Weise ausgeführt werden, daß man mit den ältesten Münzsorten beginnt. Für jetzt ist die Einziehung alter Theaterstücke und hamburgischer, lübeckischer und mecklenburgischer Schillingstücke in Aussicht genommen.“ u.

## Correspondenzen.

eine Gattung Prämien herausgeführt, die namentlich in Frankreich diesem Prämienhübel einen neuen Aufschwung geben wird. Er bietet nämlich seinen Abonnenten als Prämie „das Gewehr des XIX. Jahrhunderts“ an, d. h. einen nach dem Modell des für die stehende Jugend angenommenen Gewehres angefertigten Salon-Gewehrs für die kleinen und großen Jungen, die sich in Schießen und Zielen üben wollen und sollen.

Aus England. Die Mitgliederzahl des „Verbandes der landwirtschaftlichen Arbeiter“ hat gegen das vergangene Jahr abgenommen. Während derselbe 1874 in 37 Bezirken mit 1480 Zweigvereinen 86,000 Mitglieder zählte, ist diese Zahl heute auf 58,652 in 38 Bezirken mit 1368 Zweigvereinen gesunken. Diese Abnahme stimmt überein mit der zu Tage tretenden Erscheinung, daß die Gewerksvereine unter den Arbeitern an Boden verlieren; theilweise ist sie aber auch der starken Auswanderung aus den ländlichen Bezirken zuzuschreiben, die gerade von dem Verbandsmitglied gefördert und unterstützt wird. Es wurden für Auswanderungszwecke (nach Orten außerhalb der Grenzen des Reiches) im letzten Jahre 3367 Pfd. St. vorausgibt, und damit 1500 Auswanderer kostenfrei nach Neuseeland gebracht, 3400 Pfd. St. für die Auswanderung nach Ontario und eine beträchtliche Anzahl nach Queensland unterstützt. Auf Umwanderung innerhalb der Grenzen des Reiches hat der Verband 2630 Pfd. St. vorausgibt. — Zu dem Strike in den südlichen Grafschaften wurden 5595 Pfd. St. beigetragen, durch freiwillige Beiträge kamen 12,613 Pfd. St. zusammen. Im Ganzen wurden 24,365 Pfd. St. für Strikes und Ausperrungen vorausgibt. Im vorigen Jahre waren es 7500 Pfd. St.

Londoner Berichte vom 29. v. Mts. lauten: Der Strike in Südwesten ist durch einen Vergleich beigelegt. Die Vertreter der Arbeiter und die Grubenbesitzer vermittelten sich zu Cardiff. Bedingungen der Grubenbesitzer waren bekanntlich seit Aufhebung der Sperre eine Lohnherabsetzung von 15 Prozent und eintägige Kündigungsfrist bis zur allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit. Dem gegenüber boten nun die Arbeiter durch ihre Vertreter eine Herabsetzung der Löhne um 12½ Prozent an, die für die nächsten sechs Monate in Gültigkeit bleiben sollte. Schließlich ließen sich die Besitzer auf die 12½ Prozent ein, die Dauer dieses Lohnsatzes wurde jedoch auf drei Monate beschränkt. Unter diesen Bedingungen kam die Vereinbarung zu Stande. — Die Auswanderung aus den ländlichen Bezirken nach den australischen und nordamerikanischen Colonien nimmt immer größere Ausdehnung an und wird besonders von dem Verbands der landwirtschaftlichen Arbeiter unterstützt. Die Vorstände der Arbeitervereine stehen mit dem gegenwärtig hier befindlichen Premierminister von Neuseeland wegen möglicher Ausdehnung der freien Ueberfahrt in Unterhandlung. — Nach einem eben dem Parlamente vorgelegten Ausweise sind im Laufe des Jahres 1874 im Stadtbezirk von London 11 Personen des Hungertodes gestorben. Zwei dieser Unglücklichen waren zur Zeit ihres Todes Einwohner des Armenhauses, aber sie waren zu spät dahin gekommen, um sich von den Folgen der erlittenen Entbehrungen erholen zu können. Einem wurde Zuzug im Armenhause angeboten, aber er lehnte diese ab. Alle Uebrigen starben unbeschadet (!).

Bei dem in Kleinasien stattgehabten Erdbeben sind mehre Dörfer gänzlich zerstört worden. Ueber zweitausend Menschen sind umgekommen.

In New-York wurde in Folge Entdeckung großartiger Steuerbetrügereien bei der Brauereifabrikation der Bundes-Steuercommissar Douglas abgesetzt. Bis jetzt wurde die Beschlagnahme von nicht weniger als 11 Destillieren und 18 Rectificierungs-Anstalten in nur vier Städten, St. Louis, Chicago, Milwaukee und Evansville, berichtet. Das der Besteuerung entzogene Quantum von Branntwein wird bei noch nicht vollständiger Erörterung in den beiden Städten Chicago und Milwaukee allein auf mindestens 12,000 Fässer seit dem 1. Januar d. J. angeschätzt und die Summe der Steuerbetrügereien in St. Louis, Chicago und Milwaukee während vier Monaten zu 900,000 Doll. berechnet. Daß eine so riesenhafte Verschwendung des Bundeskassars, gegen welche die sehr unständlichen Steuergefeße der Vereinigten Staaten die genügenden Siderungsmittel gewähren, nur durch eine großartige und übermächtige Combination, und zwar nur unter Mitwissen, wenn nicht directer Mitwirkung, der Steuerbeamten möglich war, bedarf keines Beweises. — Die katholische Kirche in Holyoke (Massachusetts) gerieth während des Gottesdienstes in Brand, wobei 60 Personen umkamen.

K. Bremen, 17. Mai. (Verpöbet.) Den ganzen Winter hindurch hat hier das Vereinsleben berechtigten Grund zu Klagen über laue Theilnehmung gegeben. Die am 9. d. M. stattgefundene Gauversammlung scheint das Interesse wieder einigermaßen gehoben zu haben — vielleicht das beste Resultat, welches durch dieselbe erzielt ist. Schon seit nahezu einem Jahre schwebten Verhandlungen zwischen dem hiesigen und dem Vorlande des Weser-Ems-Gaues über die beabsichtigte Verschmelzung beider Gauverbände, und bereits im Herbst vorigen Jahres wurde vom Ortsverein Bremen eine Commission zur Besorgung der Vorarbeiten für eine Versammlung von Delegirten beider Gaue niedergesetzt. Die von ihr entworfenen Statuten wurden gedruckt und sämmtlichen Ortsvereinen und Mitgliedschaften — selbstverständlich als Vorschläge — zur sorgfältigen Durchberathung übersandt. Unbegreiflich war uns daher die Neuerung eines Emdener Kritikerschreibers, „daß die Emdener Kollegen sich an die in Bremen gefaßten „Beschlüsse“ nicht binden könnten, weil eine Urabstimmung noch nicht stattgefunden habe“. Ueberhaupt gab uns jener Artikel einen gelinden Vorschmack dessen, was wir auf der Gauversammlung erfahren mußten, denn statt des erpöcksten und wol auch nicht unverdienten Dankes für ihre Bemühungen ernteten die Bremer Kollegen von gewisser Seite nur Vorwürfe über himmelschreiende Vergewaltigung. Vom Weser-Ems-Gau waren sieben Delegirte, von Bremen-Oldenburg neun und außerdem beide Gauvorstände erschienen. Da diese Vertreter der beiden Gauverbände zunächst ihre internen Angelegenheiten abzuwickeln hatten, mußten des Vormittags Beratungen in getrennten Zimmern stattfinden. Diese dehnten sich so unerwartet lange aus, daß erst Nachmittags 3¼ Uhr die gemeinschaftliche Sitzung eröffnet werden konnte. Man schritt für's Erste zur Wahl eines Vorsitzenden und eines Schriftführers für die constituirende Versammlung, dann zur Wahl des Vorortes und des Gauvorstandes. Diese Wahlen, welche die Bremen-Oldenburger Delegirten rasch zu erledigen dachten, bedurften für ihr Zustandekommen sehr langer Debatten. Da mußte den „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ Rechnung getragen werden; der Schriftführer der Versammlung durfte nicht demselben Ortsvereine angehören, aus dem der Vorsitzende gewählt war, und obgleich das Unpraktische dieses Vorschlages eingesehen werden mußte, gab man unsererseits doch gerne nach, um nicht solcher Nebenbäuligkeiten wegen zu Reibungen Anlaß zu geben. Man kam nun endlich zur Berathung des Gaustatuts. Da die angeknüpften Musterstatuten aus Leipzig noch nicht eingetroffen und zudem die Zeit schon sehr weit vorgedrückt war, lag die Unmöglichkeit klar zu Tage, das Statut noch in derselben Sitzung fertig zu stellen. Von einem der Emdener Delegirten war der Antrag gestellt worden, den in Rede stehenden Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen und den Gauvorstand incl. der Bezirksvorsteher mit der Berathung des zu erwartenden Musterstatuts zu beauftragen. Von unserer Seite wurde das Hinguziehen der Bezirksvorsteher für unnötig befunden, da die Grundsätze in den Musterstatuten jedenfalls bereits enthalten, die hauptsächlichsten örtlichen Bestimmungen noch in der Versammlung beraten werden sollten und es sich somit nur um wenige unbedeutende Zusätze handeln könnte, um bereuwillen man nicht die Gaufasse in der Weise schädigen solle, wie dies durch die für die Bezirksvorsteher zu bewilligenden Reisekosten geschehen würde. Eine schriftliche Verständigung über Dinge von so untergeordneter Bedeutung könne keine Schwierigkeiten machen und genüge; überdies solle von Bremen nichts Endgültig festgestellt, sondern das Statut den einzelnen Ortsvereinen zur Berathung resp. Beschlußfassung vorgelegt werden. Das verrückte böses Blut. Aber trotz der heftigsten Gegenreden der „Weser-Ems-Gauer“ wurde beschlossen, die Ausarbeitung des Gaustatuts dem Vorlande und dem Bremer Delegirten zu überlassen. Es folgte nun eine ebenfalls recht unerwartete längere Discussion, über die wol mancher Leser den Kopf schütteln wird. Es handelte sich nämlich um den Namen des Gauverbandes, der jedoch das Licht der Welt erblickt hatte. Die Bremer Commission hatte sich, nachdem sie eine Menge von Vorschlägen in Betracht gezogen, über den Namen „Wesergau“ geeinigt, welcher auch in dem Anfange des in der Zeit der schwebenden Verhandlungen gedruckten allgemeinen Verbandsstatuts bereits Platz gefunden hatte. So gleichgiltig auch die Sache jedem Unbefangenen erscheinen muß, so rief sie doch die energichsten Proteste seitens der Herren vom Weser-Ems-Gau hervor. Der kleinlichste Particularismus hatte hier zu unserm Erstaunen ein Feld gefunden, sich breit zu machen. Man höre aber die Motivirung dieser Proteste! Der Name „Wesergau“ erinnere zu stark an Bremen, denn obwohl noch mehre Städte an der Weser liegen, sei doch Bremen die größte derselben. Umsonst wurde von unserer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß

ja Bremen-Oldenburg seinen alten Namen ganz aufgeben und den Namen des andern Gaues in seiner ersten Hälfte acceptire. „Wenn der Name „Wesergau“ angenommen wird, so hat es den Anschein, als wolle Bremen-Oldenburg uns verschlucken!“ Derartige Reden, so unerquicklich, weil zeitraubend, sie uns in der Versammlung waren; werden uns noch lange in heiterer Erinnerung bleiben. Um in dieser an und für sich so winzigen Angelegenheit zum Schlusse zu kommen, wurde unter den Bremer und Oldenburger Delegirten die Parole ausgegeben, fernerhin in dieser Debatte auf's Wort zu verzichten und unsere lieben Gäste ruhig ausplaudern zu lassen. Das geschah denn auch. Es fiel noch so manches Wort, was man zur Pflege des Humors zum Besten geben könnte, dem aber unter der Rubrik „Männlichsaltes“ ein passenderer Platz angewiesen sein würde. Die Oldenburger saßen die Sache mit nüchternen Augen an und hielten zu den Bremern, doch diese waren nicht eigenständig genug, bei der „Weser“ zu beharren und stimmten schließlich für den uns von der andern Seite vorgeschlagenen Namen „Nordwestgau“. Ob man uns später für diese Nachgiebigkeit Dank wissen wird, ist zu bezweifeln, denn es ist nicht angenehm, noch nach Jahren durch eine solche bleibende Erinnerung beschämt zu werden. Die nun folgenden Beratungen und Beschlüsse über Bezirkseintheilung und Bezirksvorsteher verloren sich in ein Labyrinth von Widersprüchen, aus dem uns bis jetzt keine Ariadne hinausführen konnte. Die Zahl der Bezirke wurde auf drei normirt: Bremen, Oldenburg (mit den schon früher dazu gehörigen kleineren Orten) und Weser-Ems. Als man jedoch zu dem Kapitel „Bezirksvorsteher“ kam, wurde verlangt und angenommen, daß Weser-Ems, dieser „gewaltige Ländercomplex“, zwei solcher Vorsteher haben und jedem derselben eine bestimmte Anzahl Ortschaften zugezählt werden solle. Aber der bewunderungswürdige Redeschwanz Einzelner, die Furcht vor „factischen Bemerkungen“, die factisch nichts weniger als factisch waren, verhinderte manchen klaren Gedanken, zum Ausdruck zu kommen. So wurde beispielsweise auch gänzlich vergessen, die Höhe der Beiträge festzusetzen und den Ort der nächsten Gauversammlung zu bestimmen. Ueber einen Hauptgegenstand der Tagesordnung: „Ausbehnung der Weser-Ems-Krankenkasse auf den neuen Gauverband“ kamen wir leicht hinweg, indem man sich der Zeit wegen genöthigt sah, die Sache aus ein Jahr zu vertagen. Möge der nächste Gantag zu betriebigeren Resultaten führen, möge vor Allem der particularistische Geist, die Sucht, bei jeder Bagatelle „sein Wörtchen mitzupredigen“, schwinden vor dem Interesse an einer gelunden, wenn auch etwas centralistischen Verwaltung, welche allein dem Verbands zum Wohle gereichen kann!

Ergebnisse. (Gautagsbericht.) Der diesjährige Gantag fand am Sonntag, den 25. Mai, in Meyer's Restauration in Chemnitz statt. Als Delegirte waren anwesend die Kollegen Klutzig, Hofmann, Hengst und Pink aus Chemnitz, Vogel aus Plauen, Erdmann aus Greiz und Wolf aus Grimnitzschau. — Nachdem die Verhandlungen durch den Gauvorsteher, R. Reichert, ¼ 11 Uhr Vormittags eröffnet worden waren, erstattete derselbe Bericht über die wichtigsten Vorkommnisse innerhalb des Verbandes, wie auch speciell im Ergebnisse des Gau während des verflossenen Jahres. Der Bericht erwähnt besonders den vierten Deutschen Buchdruckeritag und giebt ein Resümé der wichtigsten Beschlüsse desselben, wie auch Betrachtungen über die jüngste Wiener Tarifangelegenheit. Ueber die Verhältnisse im Gau kann Berichtserstatter wenig Günstiges berichten. Die Mitgliederzahl ist durch Austritte sehr geschwächt worden. Zudem bestehen im Gau nur drei Orte, an denen eine größere Zahl von Mitgliedern conditionirt, und fehlt daher, außer in Chemnitz, ein regeres Vereinsleben gänzlich. Es steuerten in 10 Orten 168 Mitglieder; der Mitgliederbestand betrug am Jahreschlusse 85; ausgetreten sind 27, neu eingetretene 13 Mitglieder; zugereist sind 56 Mitglieder, abgereist 57. — Nach dem vom Kassirer, Herrn Ueberwasser, vorgetragener Rechenschaftsberichte betrug die Einnahme 573 Thlr. 20 Gr. 9 Pf., die Ausgabe hingegen 545 Thlr. 11 Gr. 3 Pf., und verbleibt somit ein Kasfenbestand von 28 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. — Zum dritten Punkt der Tagesordnung, die Vereinigung des Erzgebirgischen mit dem Oesterländischen Gauverbandes betreffend, erstattete der Vorsteher Bericht. Zu der Ansicht, die beiden Verbände jetzt schon zu vereinigen, sei er theils durch den schwachen Mitgliederbestand gekommen, andertheils, damit ein regeres Vereinsleben herbeigeführt werde. Durch einen Beschluß des Ortsvereins Chemnitz sei er beauftragt worden, mit dem Vorsteher des Oesterländischen Gauverbandes in Correspondenz zu treten. Anfanglich habe derselbe sich ablehnend verhalten, sei aber durch einige Berlegungen von Seiten des Vorstehers des Erzgebirgischen Gaues anderer Ansicht geworden. Die Delegirten verhalten sich einer Vereinigung gegenüber zustimmend, bezweifelnd aber, daß durch einen Anschluß an Oesterland ein regeres Vereinsleben erzielt werde. Man steigt sich

vielmehr der im Laufe der Debatte aufgetauchten Idee einer Vereinigung mit Dresden zu, um so einen Gauverband Sachsen, Leipzig natürlich ausgeschlossen, zu bilden. Nach einer eingehenden Debatte einigt man sich dahin, einen definitiven Beschluß jetzt nicht zu fassen, vielmehr erst die Jahresversammlung des Oesterländischen Gaus abzuwarten und hierauf weitere Schritte beizugehen, um eine Vereinigung zu thun. Es wird beschloffen, zum Oesterländischen Gause einen Delegirten zu senden, und wird hierzu Colleague R. Reichert einstimmig gewählt. — Zu Punkt 4 der Tagesordnung, die Festsetzung der Gauverbandsteuer betreffend, beschließt man, die vom 1. Januar d. J. ab erhobene Steuer von 15 Pf. incl. der Verbandsteuer pro Woche fortzuerheben, und werde die Kasse dadurch halb auf den Stand gebracht werden, wie ihn das Verbandsstatut vorschreibt. — Der hierauf folgende Jahresbericht über die Gaukranken- und Invalidenfasse wird, da der derzeitige Vorsteher derselben zum Gurgebäude abwesend ist, von dessen Stellvertreter, Herrn Kink, vorgetragen. Derselbe betont hauptsächlich, daß das abgelaufene Jahr nicht zu den günstigen in Bezug auf die Kasse zu rechnen sei. Es sind in demselben zwei Todesfälle vorgekommen, der eine in Chemnitz, der andere in Annaberg. Durch letzteren wurde der Kasse infolgedessen kein Schaden zugefügt, als sich der Annabergers Ortsverein mit sämtlichen Steuern seit ziemlich 1/2 Jahren im Rückstande befand, und man infolge dessen die Auszahlung des Sterbegeldes verweigerte. Das lange Restiren von Steuern machte es auch unmöglich, den Halbjahresbericht zur rechten Zeit fertig zu stellen. Die Kasse hat im verfloffenen Jahre an 31 Kranke zu zahlen gehabt, und zwar 21 in Chemnitz, 7 in Greiz, 2 in Plauen und 1 in Glauchau. — Der Abschluß der Gaukrankenkasse ergab im ersten Halbjahre (April bis September 1874) an Einnahmen (incl. 878 Mk. 12 Pf. Kassenbestand vom vorigen Jahre) 1277 Mk. 52 Pf., an Ausgaben (incl. 21 Mk. 85 Pf. Tantieme) 335 Mk. 60 Pf., an Kassenbestand 877 Mk. 42 Pf. Der Jahresabschluß (incl. 33 Mk. 63 Pf. Zinsen) weist nach an Einnahme 1643 Mk. 75 Pf., an Ausgabe 727 Mk. 70 Pf., an Kassenbestand 916 Mk. 5 Pf. Davon sind zinstragend angelegt ca. 700 Mk. Auf's Neue bereits an Kranken- und Sterbegeld verausgabt 188 Mk. Die Invalidenfasse besaß im vorigen Jahre einen Kassenbestand von 4729 Mk. 76 Pf., welcher durch Steuern und Zinsen in diesem Jahre auf 5313 Mk. 57 Pf. angewachsen ist. Zinstragend sind bei Productivgenossenschaft und Sparcasse 5290 Mk. 57 Pf. angelegt. — Ueber Punkt 5 der Tagesordnung: Antrag von Crimmitschau, die Erhöhung der Steuer zur Gaukrankenkasse, resp. die Erhöhung der Krankenunterstützung betreffend, entpinnst sich eine längere lebhaftere Debatte. Man ist der Ansicht, daß sich den auswärtigen Mitgliedern gegenüber eine Erhöhung des Krankengeldes wol rechtfertigen lasse; dadurch aber, daß in Chemnitz in der Pickenhahn'schen Officin neben der allgemeinen und der Gaukrankenkasse noch eine Hauskrankenkasse bestesse, werde die Unterstützung der Pickenhahn'schen Collegen das Minimum des gewissen Geldes weit übersteigen, und erklären sich deshalb die Chemnitzer Delegirten gegen den Antrag. Ein vom Vorstande der Gaukrankenkasse gestellter Antrag, zwei Klassen einzuführen, war schon vor dem Gause zurückgezogen worden, und konnte somit derselbe nicht zur Discussion gestellt werden. Da keine Aussicht auf Annahme des Crimmitschauer Antrages vorhanden ist, zieht der dortige Delegirte seinen Antrag zurück und behält sich vor, denselben in veränderter Form auf die Tagesordnung des nächstjährigen Gausages bringen zu lassen. — Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Gauvorortes wurde Chemnitz einstimmig wiedergewählt. Als Gauvorsteher wird Herr R. Reichert in seinem Amte bekräftigt, wie auch der Stellvertreter desselben, Herr Kink, gegen eine Stimme wiedergewählt wird. — Zu dem letzten Punkte, Gauverbandsangelegenheiten betreffend, beschloß man, der Lehrer Krankenkasse, die durch das Falliment der Mannheimer Genossenschaftsdruckerei sehr gelitten hat, eine Unterstützung von 20 Mk. zu gewähren. Einer aufgetauchten Ansicht, die Wiederöffnung der geschlossenen Dulce'schen Officin in Glauchau betreffend, gegenüber, verhält man sich ablehnend, während man die geeigneten Schritte zur Wiederöffnung der Officin von Löffler & Co. in Greiz den dortigen Collegen überläßt. — Da die Tagesordnung hiemit erledigt war, erklärt der Gauvorsteher den Gausitz am Nachmittags 4 Uhr für geschlossen. Die übrige Zeit bis zur Abreise der auswärtigen Delegirten vereinigte dieselben mit einer Anzahl Chemnitzer Collegen zu gemütlichem Beisammensein.

Freiburg i. Br., 30. Mai. (Gausitzungsbericht.) Am 16. Mai fand hier der oberheinische Gausitz statt. Der Vorsitzende begrüßte die Herren Delegirten Frohland, Feyel, Groß (Carlsruhe), Lubbé (Con-

stanz), Müllerleile (Lahr), Fichtner, Gärtel, Hölle von hier und geht nach Verlesung des Protokolls der vorjährigen Gauversammlung zum Jahresberichte über. Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete die Rechnungslegung des Kassirers. Im zweiten Semester 1874 betrugen die Einnahmen 701 fl. 56 kr., Baarvorrath am 1. Juli v. J. 184 fl., zusammen 885 fl. 56 kr. Ausgaben 742 fl. 56 kr., bleibt Baarvorrath am 31. December v. J. 143 fl. — 245 Mk. 14 Pf. Von der Rechnungslegung des 1. Semesters wird abgesehen, da dasselbe noch nicht beendet ist. Der von Freiburg gestellte Antrag, die Lehrer, resp. Mannheimer Genossenschafts-Angelegenheit betr., wird mit folgenden Zusätzen angenommen: „Die Gaukasse übernimmt die (nach Abrechnung der von auswärts eingegangenen, sowie der noch nachträglich eingehenden Gelder) der Lehrer Krankenkasse noch verbleibende Restschuld der Mannheimer Genossenschaftsdruckerei. Solltens bis zum 1. Juli d. J. die eingegangenen freiwilligen Beiträge die von der Gaukasse bewilligte Uebernahme der Restschuld übersteigen, so wird der überschüssende Betrag der Lehrer Krankenkasse als Fond zugewiesen. Ferner leistet die Gaukasse einen Betrag von 50 Mark zu einem Fond für die Lehrer Krankenkasse.“ Als nächster Versammlungsort wird Carlsruhe bestimmt, als Vorort des Gauverbandes Freiburg beibehalten und der bisherige Vorsteher (Widmann) einstimmig wiedergewählt. Dem Kassirer werden 25 Mark als Remuneration bewilligt. Der Vorsitzende lehnte die beantragte Remuneration ab. Am Samstag, 29. Mai, fanden die Wahlen der übrigen Gauvorstandsmitglieder statt. Als Vorsitzender-Stellvertreter wurde Erbsch, als Kassirer der schon seit mehreren Jahren als solcher fungirende Leber, als Secretär Schwarz, als Beisitzer Bannwarth und Jul. Gassert gewählt.

Hannau, 6. Juni. In der Wittener'schen Druckerei dahier, wo gegenwärtig 6 Gehilfen beschäftigt sind, wurde gestern den zwei berechnenden Zeitungsschreibern die Mitteilung gemacht, daß der 10procentige Localzuschlag vom 21. Juni an nicht mehr bezahlt werde. Da in genannter Druckerei nur 5 Proc. Localzuschlag gewährt werden, die übrigen 5 Proc. aber für schmales Format in Anrechnung kommen, folglich Bestandtheile des Normaltarifs sind, so liegt hier nicht nur die Entziehung des Localzuschlags vor, sondern auch eine Verletzung des Normaltarifs, insofern dessen sämtliche Gehilfen dieser Druckerei ihre Kündigung einreichen.

Leipzig, 29. Mai. Die gestrige Hauptversammlung beschäftigte sich zunächst mit der Feier des Johannistages; es wurde beschloffen, dasselbe am 26. Juni im Schützenhause abzuhalten und den Eintrittspreis für Mitglieder auf 50 Pf., für Gäste (Nichtbuchdrucker) auf 1 Mk. 50 Pf. festzusetzen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die höhere Reiseunterstützung der infolge der Wiener und Grazer Bewegung conditionslos Genorbenen; es wurde beschloffen, solchen Durchreisenden, wenn dieselben besonders legitimirt, das doppelte Viaticum zu gewähren. — Weiter kam zur Besprechung, daß ein Seher, welcher ein Format von 27 Cicero zu durchschneiden hatte, dazu 6 liegende Concordanzen verbraucht und sonach sich selbst um 2 Buchstaben pro Zeile betrog. Es wurde beschloffen, darüber Tadel auszusprechen, wenn jemand mehr als nöthig Durchschuß lege, und der Vorstand beauftragt, das Vorkommniß als Material für die Tarifrevision im Auge zu behalten. — Die Mittheilung über 10 1/2 stündige Arbeitszeit in einer hiesigen Officin wurde an die Vertrauensmänner verwiesen. — Betreffs eines früheren Vereinsbeschlusses, wonach veräumtete Arbeitszeit nicht nachgeholt werden dürfe, hatte ein Mitglied erklärt, daß es sich dem Beschlusse nicht fügen könne. Der Vorstand wurde auf das Statut verwiesen, nach welchem bei Nichtbeachtung von Vereinsbeschlüssen Ausschuß zu erfolgen habe. — Ein Seher hatte beim Schiedsgerichte Klage wegen ungenügender Bezahlung eingereicht. Eine halbe Stunde später, nachdem die Vorladung abgegeben war, erfolgte Kündigung, was als Maßregelung angesehen wurde. — Eine lange Debatte entstand durch die Mittheilung des Vorsitzenden, daß die für Wien gesammelten Gelder fast zur Hälfte wieder zurückverlangt worden seien. Dieselbe artete so in Persönlichkeiten aus, daß wir auf eine Wiedergabe des Gesprochenen verzichten können, ohne nach irgend welcher Seite hin Schäden anzurichten. Schließlich wurde die Erwartung ausgesprochen, daß Diejenigen, welche sich an der Fondreduction nicht betheiligten, durch Befassung ihrer eingezahlten Gelder zur Stärkung desselben beitragen werden. — Zum Schluß sprach Herr Schilling den Wunsch aus, daß in Zukunft die Berichte der Vereinsdruckerei und Productivgenossenschaft dem Verein als Theilhaber zur Kenntnisaufnahme gebracht werden möchten.

Wien, 2. Juni. Fast scheint es, als sollten wir hier vor aufregenden Ereignissen auch nicht einen Augenblick zur Ruhe kommen. Denn kaum sind die stürmischen Tage von Wien und Graz vorüber, so steigt abermals ein drohendes Gewitter am Wiener Buchdrucker-Horizont auf. Die Gelehrten behaupten,

daß Kanonenschüsse im Stande sind, die gewitterschwangeren Wolken vom Himmel zu verjagen — nur wird werden diesmal schier in die Lage kommen, ebenfalls Kanonenschüsse anzuwenden zu müssen, um dem Wetter der Wiedereinführung der Sonntagsarbeit bei Zeitungen entgegenzuarbeiten. Am Sonntag, den 30. v. M., wurde zugleich mit der feierlichen Eröffnung der Schifffahrt im neuen Donaubeite die Sonntagsarbeit bei den kleinen Tagesblättern feierlich inaugurirt. Man umging, durch die Beihilfe einiger „Collegen“ begünstigt, die Clausel, daß die Montagblätter erst um 10 Uhr Vormittags erscheinen dürfen. Dadurch, daß diese „Herren“ den Eigenthümern der verschiedenen „Demokratischen Organe“, „Constitutionellen“ und sonstigen „Extra-Zeitungen“ ihre Arbeitskraft am Sonntage zur Verfügung stellten, war es möglich, am Montage, um 1/2 6 Uhr Morgens, mit erschöpfenden Berichten über die Festfahrt auf der Donau und das große Bankett im Cursalon des Stadtparkes zu erscheinen. Wie ich erfuh, haben an der Herstellung des Satzes für die Montagnummern der „Morgenpost“ fünf junge „Collegen“, beim „Erntblatt“ eben so viele und bei der „Vorstadt-Zeitung“ drei mitgeholfen. Ueber die Ausschänge-Exemplare beim „Tagblatt“ habe ich nichts Näheres erfahren; sollte ich das, so werde ich nicht ermangeln, Ihnen über diese „Hommes d'honneur“ Einiges mitzutheilen. Ihr Redlichstes zum Seligen dieser Sonntagsarbeit-Restaurierung haben unbedingt die Herren Letteur-en-pages und Maschinenmeister gethan. „Ehre“ und „Preis“ sei ihnen! Man sollte doch nicht glauben, daß es noch immer „Typographen“ giebt, die meinen, nur dann am Sonntage einen Braten essen zu können, wenn sie auch Sonntags arbeiten. — Wie ich höre, hat der Ausschuß des Vereins der Buchdrucker Niederösterreichs bereits geeignete Schritte gethan, um einer Wiederholung des Falles vorzubeugen. — Für übermorgen, Freitag, ist eine Zeitungsetzer-Versammlung ausgeschrieben, über deren Verlauf ich mir zu berichten erlauben werde.

**Gestorben.**

In Leipzig der Seher Paul Lau aus Kalenberg, 19 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

**Briefkasten.**

Ch. in Freiburg i. B.: Notiz für „Mannichfaltiges“ abgelehnt. — W. in Freiburg i. B.: Der Betr. konnte allerdings wegen „Zuniberhandlung gegen Vereinsbeschlüsse“ ausgeschlossen werden. — E. in Bonn: Wenden Sie sich nach Essen; unsehr wird die Vereinigung beifürwortet. Bücher vernichten Sie. — Ch. in Frankfurt a. M.: Unsehr wird nicht dagegen einzumenden, wenn Fußbach an den Gauverband Hessen abgetreten wird.

**Anzeigen.**

Die zur P. Kopp'schen Concursmasse in Liebau gehörige

**Buchdruckerei, Buchhandlung und Leihbibliothek,**

sowie der noch vorhandene Vorrath von Druck- u. Schreibpapieren, Schreibmaterialien u. c. soll am 21. und event. 22. Juni d. J. im Geschäftslocale des verstorbenen P. Kopp in Liebau in Schl., Haus No. 193, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Verkauf beginnt am 21. Juni c. Vormittags 8 Uhr und kommt um 10 Uhr die Leihbibliothek, um 10 1/2 Uhr die Buchhandlung und von 11 Uhr ab die Buchdruckerei zur Versteigerung.

Ioh gestatte mir zu bemerken, dass die Leihbibliothek über 1500 Bände zählt, die Buchhandlung die gangbarsten Werke eines Sortimentgeschäfts umfasst und die Buchdruckerei aus einer eisernen Handpresse und ca. 50 Ctr. der neuesten Brod- und Titelschriften besteht, die meist in der letzten Hälfte des verfloffenen Jahres neu angeschafft wurden.

Zu dieser Versteigerung ladet ergebenst ein Der Concurs-Massenverwalter

554] Th. Schimoneck, Buchdruckereibesitzer in Landeshut (Schl.).

Für eine neuerrichtete Fabrik wird ein stiller Compagnon oder auch thätiger Mitarbeiter gesucht, welcher sich mit einigen 100 Mark theiligen kann. Am geeignetsten wäre ein verheiratheter Buchdrucker. Das Geschäft ist ein vorzüglich rentables und in einer schönen Region Thüringens gelegen. Offerten durch die Expedition d. Bl. unter C. N. 555. [555]

## Eine Buchdruckerei

in einem höchst industriellen Orte Westfalens steht dringender Verhältnisse halber baldigst zu verkaufen. Außer einer drei Mal wöchentlich erscheinenden Zeitung (Auflage über 800) sind sehr viele Nebenarbeiten, und ist einem strebsamen Buchdrucker, welcher mindestens 4800 Mk. Anzahlung leisten kann, eine sichere Existenz geboten. Kaufpreis 2600 Thaler, resp. 7800 Mark. Offerten erbeten unter B. Z. 565 an die Expedition dieses Blattes. [565]

Eine im besten Betriebe befindliche

## Buchdruckerei

in dem gewerbreichsten Kreise der Provinz Sachsen, direkt an der Bahn, in der Nähe Leipzigs, mit einer Schnellpresse (wobei den Herren Rectanten die Wahl zwischen zweien frei steht), sowie allem Zubehör, mit guter fester Rundschiff (Verlagsbuchhandlung, amtliche Arbeiten, Blatt &c.) steht Umstände halber zum Preise von 5000 Thalern bei 2000 Thalern Anzahlung zu verkaufen und kann dieselbe täglich mit allen laufenden Arbeiten übernommen werden. — Offerten unter C. C. 522 werden an die Exp. d. Bl. erbeten. — Beste Referenzen stehen zu Diensten. [522]

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine seit einem Jahre in flottem Betriebe complet eingerichtete Buchdruckerei mit einer Maschine und Handpresse, den neuesten Zittelschriften und guter Rundschiff, sowie eigenem Verlag eines Blattes, soll Familienverhältnisse halber billig verkauft werden. In dem Falle kann auch ein Compagnon mit nur wenig Einlage eintreten. Gef. Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter Chiffre S. B. 567 entgegen. [567]

Ein gewandter

[542]

## Metteur-en-pages,

streng solid und im Annoncenfach bewandert, wird für eine täglich, mit Ausnahme der Sonntage, erscheinende Zeitung Süddeutschlands gesucht. Derselbe muß die ganze Zeitung incl. der Inserate selbstständig fertig stellen können und wird deshalb auf einen Seher in gelehrteren Jahren, dem es zugleich um dauernde Condition zu thun ist, reflectirt. Gehalt 12 fl., nach Leistung auch mehr. Gef. Franco-Offerten sub O. 61451 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

Ein tüchtiger Seher, der zugleich die Functionen eines

## Metteur-en-pages

zu übernehmen sich getraut, wird vom 20. Juni ab für eine Provinzialzeitung gesucht. Adressen unter M. M. postlagernd Neu-Stettin. [561]

## Drei Seher

werden vom 20. Juni ab für eine Provinzialzeitung gesucht. Adressen unter M. M. postlagernd Neu-Stettin. [560]

Zwei bis drei jüngere

## Schriftseher,

sowie ein mit der Tischdruckmaschine vertrauter

## Maschinenmeister,

der auch am Kasten bewandert ist, finden sofort Condition. Offerten nimmt entgegen J. B. Mosauer in Neu-Ulm. [563]

## Ein tüchtiger, solider Schriftseher

findet dauernde Beschäftigung in E. Hoyer's Buchdruckerei in Forst (Kaußig). [551]

## Ein Maschinenmeister

kann sofort Condition erhalten in der Buchdruckerei von L. P. Bennigsen in Flensburg. [559]

Für eine größere Stadt Ostpreußens wird

## ein tüchtiger Maschinenmeister

für eine Marinoni'sche Maschine zum 1. Juli o. g. gesucht. Solidität und Fachkenntnis Bedingung. — Offerten mit Lohnforderung befördert die Exp. d. Bl. sub R. 566. [566]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

(Buchdrucker) findet sofort Stelle bei Carl Brendow in Ruhrtort am Rhein. [573]

## Ein Drucker.

zu einer Schnellpresse wird vom 20. Juni ab gesucht. Adressen unter M. M. postlagernd Neu-Stettin. [562]

Ein im Werk-, Accidenz- und Illustrationsdruck wohlbewandertes

## Maschinenmeister

findet unter günstigen Bedingungen dauernde Condition. Offerten durch die Expedition d. Bl. unter Chiffre M. V. D. 571. [571]

## Schriftgießer-Gesuch.

Nach Mitau in Kurland wird für sofort ein Schriftgießer gesucht, welcher an der Hühnau'schen Gießmaschine, sowie im Justiren und Fertigmachen erfahren ist, überhaupt eine Gießerei selbstständig zu leiten versteht. Stellung dauernd und angenehm. Bezahlung gut. Reisekosten werden vergütet. [549] Offerten unter E. S. 549 befördert die Exp. d. Bl.

## Tüchtige Maschinengießer

finden dauernde und lohnende Condition bei [516] Leipzig. J. G. Scheller & Ciecke.

## Zwei bis drei tüchtige Justirer,

jedoch nur solche, finden in der Schriftgießerei von Klingh in Frankfurt a. M. bei freiem Gebrauch von Justirmaschinen und zu nachstehend verzeichneten Preisen für genau auf Linie und Weite justirte Kupfermatrizen dauernde und angenehme Stellung.

Regel	Kupfer	Galvan.
M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Berl — Nonpareille . . . . .	— 90	— 80
Colonel — Lertia . . . . .	— 75	— 65
Text — Canon . . . . .	— 80	— 70
Größere Regel . . . . .	— 85	— 75
Einsparungen, Schreibschriften u. Noten 1 —	— 90	—
Für Defect-Maternen wird vergütet ein Zuschlag von 20 Pf. bis zu 2 Stück.		
15 " " 4 "		
10 " " 10 "		

[564]

## Zwei gewissenhafte und tüchtige

## Fertigmacher

finden dauernde Stellung. Zahlung nach dem Berliner Gehilfen-Tarif von 1873. Danzig, den 5. Juni 1875. [569] J. G. Franke Nachfolger. A. W. Kafemann.

Ein durchaus tüchtiger, mit der Papierstereotypie und Galvanoplastik vertrauter

## Schriftgießer oder Stereotypen

wird zu sofortigem Antritt gesucht in der Druckerei der Vereinigten Hess. Papier- und Papierwaren-Fabriken in Altdorf a. d. Werra. — Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen werden erbeten. [558]

## Ein tüchtiger Accidenzseher

sucht von sofort oder vom 20. d. M. ab Condition. Gef. Offerten wolle man sub A. B. 570 in der Exp. d. Bl. abgeben. [570]

Zum 1. Juli suche ich als Schriftseher oder Schweizerdegen dauernde Condition. [552] Carl Bander in Ziefar (Prov. Sachsen).

Ein junger, solider

## Schriftseher,

der im Accidenz- und Zeitungsfach bewandert ist, sucht bald Condition. — Gef. Offerten unter L. P. 491 befördert die Exp. d. Bl. [491]

Ein junger, solider Seher, welcher an der Maschine Beschäftigung sucht zum 30. Juni oder später Condition. Gef. Offerten mit Gehaltsangabe werden unter R. R. 568 an die Exp. d. Bl. erbeten. [568]

## Nach Nordamerika!

(Am liebsten in Philadelphia) sucht ein junger Schriftseher bis zum 1. Mai 1876 Condition. Gefällige Offerten beliebe man einzusenden an Emil Schönebeck, Breslau (Deutschland), Marktthiasstraße Nr. 12, III. [572]

Ein junger, solider, aber fleißiger [557]

## Schriftseher

wünscht pro 1. Juli oder noch etwas später Condition in Thüringen oder in Leipzig. Offerten in der Exp. d. „Corr.“ unter D. 557 einzusenden.

Den Herren, welche sich zu den bei mir offenen Seherstellen gemeldet, unter freundslichem Danke zur Nachricht, daß die Stellen wieder besetzt sind.

Paderborn, 4. Juni 1875.

553] Ferd. Schoeningh.

## Todesanzeige.

Am 24. Mai starb am Schlagfluß unser Onkel, der Walzenmassenfabrikant [556]

## E. Seher

in Schkeuditz. Dies zeigen seinen Freunden und Bekannten hierdurch an die Hinterbliebenen.

## Buchdruckerei-Einrichtungen,

vollständig mit den neuesten Schriften auf Pariser System versehen, einschließlich aller Utensilien und nach Wunsch mit Schnellpresse, Handpresse oder Tiegeldruck-Accidenz-Maschine billiger vorräthig und liefert unter günstigen Bedingungen Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main; 34] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

## Berlin-Charlottenburg,

Schillerstrasse,

Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

## Fritz Jänecke,

Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art,

## Walzenmasse

für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben

von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin

bei meinem Vertreter [354]

A. Werckenthin, 159 Liniensstrasse.

## Erste deutsche Fabrik

für

## Kautschukartige Buchdruck-Walzenmasse

neu eingerichtet von

## Friedrich August Lischke,

Buchdruckereibesitzer (früher Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

Proben werden franco eingesandt. [30]

Gegen Einsendung von 50 Pf. (Postmarken) versendet postfrei A. Horn's Verlag in Bittau:

1 Exempl. „Caschenerbuch für Buchdrucker“.

Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 25 Pf. theuer. [25]

## Verein Leipziger Buchdruckerhilfen.

Anmeldung zugereister und neuereitretender Mitglieder, Ausstellung von Legitimationsbüchern, Auszahlung des Blattenums und Nachweis von Conditionen, Kranken-An- und Abmeldungen bei Joh. Neuböcker, Lange Str. 44 part., an Wochentagen in der Zeit von früh 8—9, Mittags 12—2 und Abends 6—7 Uhr. An denselben sind auch alle den Verein betreffenden Zuschriften zu senden und wird von ihm Auskunft jeder Art in der vorgenannten Zeit erteilt.

Für die Redaction verantwortlich: Rich. Härtel in Leipzig; für den Inseratentheil und die Expedition G. d. Hecht in Leipzig, Lange Straße 44. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.

Hierzu eine Extrabeilage von Franz Franke in Danzig.